

12. Fazit des Monitorings 2021: Kernbotschaften und Perspektiven

Sina Fackler, Diana D. Schacht, Christiane Meiner-Teubner,
Susanne Kuger, Bernhard Kalicki und Nicole Klinkhammer

Der vorliegende ERIK-Forschungsbericht III verfolgt zwei Ziele: Erstens setzt er das Qualitätsmonitoring zum KiQuTG für das Jahr 2021 fort, indem die Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2019, 2020, 2021) sowie der Elternbefragung im Rahmen der DJI-Kinderbetreuungsstudie (Lippert u. a. 2022) ausgewertet werden. Zweitens wurden die ERIK-Surveys 2020 (Gedon u. a. 2022) anhand ausgewählter Fragestellungen vertiefend analysiert, um zusätzliche Einblicke in bedeutsame Bereiche zu erhalten, wie Gründe für die Nicht-Nutzung von Kindertagesbetreuungsangeboten, die Personalbindung oder die Realisierung von Sprachförderung. Die Befunde sowohl der deskriptiven als auch vertiefenden Auswertungen werden in diesem Kapitel zusammengefasst und reflektiert. Als theoretische Rahmung liegt diesem Forschungsbericht der multiperspektivische Mehrebenen-Monitoringansatz (Riedel/Klinkhammer/Kuger 2021) zugrunde, der eine Weiterentwicklung des Kontext-Input-Prozess-Wirkungs-Modells (Scheerens 2004) sowie des Struktur-Prozess-Modells von Wolfgang Tietze (1998) darstellt. Er berücksichtigt das Zusammenwirken der Akteure und Ebenen im FBBE-System und bietet damit einen heuristischen Rahmen für die eingehenden Perspektiven. Zudem wird die erste Projektphase (2019–2022) in den Blick genommen, um daran anknüpfend Perspektiven für die zweite ERIK-Projektphase zu eröffnen (2023–2025).

12.1 Fortgesetzte Trends und neue Befunde der Fortschreibung

Der aktuelle Bericht berücksichtigt Daten für die Erhebungsjahre von 2019 bis 2021. Obwohl

nicht systematisch thematisiert, spiegeln die Daten auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie wider, da die Erhebungen zu verschiedenen Pandemiephasen und Lockdowns – die ERIK-Surveys beispielsweise von April bis September 2020 – durchgeführt wurden. Dies zeigt sich an einigen, jedoch bei Weitem nicht an allen Stellen der Systembeobachtung. Wenig überraschend zeigt sich angesichts der Vielfalt der untersuchten Themenbereiche und einbezogenen Kennzahlen des Monitorings, dass sich in der Gesamtschau keine einheitliche Entwicklung des Systems der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) über die verschiedenen Handlungsfelder hinweg ergibt. Daher lohnt ein differenzierter Blick in die Befunde zur Fortschreibung. Im Vergleich zu 2021 lässt sich ein abgeschwächter Anstieg der (absoluten) Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung und ein leichter Rückgang der Inanspruchnahmequoten sowohl bei Kindern unter drei Jahren als auch bei Kindern ab drei Jahren beobachten. Diese Veränderungen sind vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung, regional unterschiedlicher Ausgangsniveaus und Trends sowie der weiterhin offenen Bedarfe speziell in Westdeutschland und bei Kindern unter drei Jahren einzuordnen.

Trotz fortgesetztem Ausbau bleiben vor allem in den westlichen Ländern weiterhin Lücken zur Deckung der Elternbedarfe bestehen. Im Gegensatz dazu muss in Ländern mit traditionell hohen Inanspruchnahmequoten und großem Angebot bei gleichzeitig stagnierender oder gar rückläufiger Bevölkerungsentwicklung der Blick im nächsten Schritt auf die dortige Verteilung der Plätze und Bedarfe gerichtet werden. Eine landesweite statistische Bedarfsdeckung kann unterschiedliche Entwicklungen in Ballungszentren und in Re-

gionen mit einem niedrigen Anteil junger Familien überdecken, weshalb die in den ERIK-Forschungsberichten durchgeführten landesspezifischen Auswertungen von besonderer Relevanz sind.

Bezüglich der Zusammensetzung des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen gab es kaum Veränderung, abgesehen von einem leichten Quotenrückgang bei den Kindertageseinrichtungen, die keine explizit ausgewiesene Leitungskraft haben. Insgesamt leicht gestiegen ist der Anteil an Einrichtungen mit Leitungsressourcen gegenüber dem Vorjahr; in größeren Einrichtungen jedoch mehr als in kleineren. Auffällig ist weiterhin, dass sowohl die Anzahl der Kindertagespflegepersonen als auch der Kinder in der Tagespflege rückläufig ist. Ob dies auf längerfristige Trends oder Effekte der Corona-Pandemie zurückzuführen ist, bedarf weiterer Untersuchungen. Für den aktuellen Bericht wird angenommen, dass während der Pandemie Unterschiede zwischen den FBBE-Angeboten Kindertagespflege und Kindertageseinrichtung, deutlicher zutage traten. Insgesamt konnte bundesweit jedoch ein neuer Höchststand an pädagogischem Personal verzeichnet werden. Und beim Personal-Kind-Schlüssel zeigen sich sowohl in den Gruppen für Kinder unter 3 Jahren als auch den Gruppen für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt weiterhin leichte Verbesserungen, die teilweise höher waren als in den Vorjahren. Das könnte mit verspäteten Eingewöhnungen während der Pandemie zusammenhängen, bei gleichzeitigem konstanthalten des Personals in den Gruppen. In den kommenden Jahren wird man diese Entwicklung weiter beobachten, um dann den Einfluss der Pandemie oder weiterer Faktoren wie Investitionen in das Handlungsfeld abschätzen zu können. Wie in den Vorjahren auch, fiel in der Kindertagespflege die Relation zwischen Kindertagespflegeperson und betreuten Kindern etwas besser aus als in Kindertageseinrichtungen, entwickelt sich jedoch gegenläufig, was bedeutet, dass Kindertagespflegepersonen für immer mehr Kinder zuständig sind. Speziell die Themen Kontinuität und Verlässlichkeit des Angebots werden in zukünftigen Analysen (im Forschungsbericht IV unter Einschluss der Daten 2022 sowie in den nachfolgenden Berichten) von hohem Interesse sein. Geringe negative Änderungen waren zu verzeichnen bei der Bereitstellung eines Mittagessensan-

gebots, dessen Quote in den ostdeutschen Ländern traditionell höher ausfiel als in den westdeutschen Ländern. Ein leichter Zuwachs vom Jahr 2020 auf das Jahr 2021 wurde dagegen verzeichnet bei der Quote von Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache in den Einrichtungen, was vor dem Hintergrund der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung nicht überraschend ist. In diesen Einrichtungen betrug der Anteil Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache bei ab Dreijährigen zwischen 25 % bis unter 75 %. Ebenfalls relevant vor dem Hintergrund der Gruppenzusammensetzung ist der Anteil Kinder mit Eingliederungshilfe, die mehrheitlich in Einrichtungen mit fester Gruppenstruktur betreut, die zudem eine inklusionsorientierte Ausrichtung haben. Auffallend war hierbei die hohe Varianz zwischen den Ländern.

Wie mit Inkrafttreten des KiQuTG erwartet werden konnte, gab es in der fortgeschriebenen Entwicklung der Elternbeiträge für die Kinderbetreuung deutliche Veränderungen, die im Vergleich zu denen der anderen Handlungsfelder herausstechen. Die schnell greifenden Maßnahmen der Länder konnten Eltern finanziell entlasten. Eltern mit einem niedrigen Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen sind in Bezug auf ihr Gesamthaushaltsbudget weniger stark belastet als Eltern mit höherem Einkommen. Die Vertiefungsanalysen weisen zudem auf zusätzliche Varianzquellen in den verschiedenen Steuerungsebenen hin, die unter anderem gezeigt haben, dass die Unterschiede hier zwischen den Ländern größer ausfallen als innerhalb der Länder. Die Heterogenität im föderalen System trat hier deutlich zutage (vgl. Abschnitt 3.2). Es sollte jedoch beachtet werden, dass möglicherweise differenzielle Entwicklungen, z. B. die partielle Entlastung bestimmter Gruppen in einzelnen Ländern (z. B. Mehrkindfamilien), im Rahmen der Analysen dieses Berichts nicht untersucht wurden. Diesbezüglich scheinen weiterführende Analysen, die sich diesen Fragen beispielsweise durch multivariate Analysen nähern, vielversprechend.

Entwicklung fand nicht nur hinsichtlich der empirischen Befunde, sondern auch des Monitoringkonzepts und seiner Werkzeuge, respektive der Berechnung zentraler Kennzahlen, statt. Der Forschungsbericht setzt sich zusammen aus Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, KiBS sowie der ERIK-Surveys. Die eng ver-

bundenen Arbeitskontexte der beteiligten Kolleginnen und Kollegen zeigen hier einen besonderen Mehrwert, da die inhaltliche Gestaltung der Kennzahlen bzw. Berechnungen eine tiefe Kenntnis sämtlicher Daten erfordert. Beispielsweise wurde bei der Modifizierung der Berechnung des Personal-Kind-Schlüssels die Heterogenität der Gruppenzusammensetzung in der FBBE berücksichtigt: Nun können auch Gruppen mit Kindern mit Eingliederungshilfe ausgewiesen werden.

Eine zentrale Erkenntnis der ersten ERiK-Projektphase ist, dass sich das System der Kindertagesbetreuung über weite Strecken als recht stabil erweist – wie z. B. die eher geringen Veränderungen von < 1 %-Punkt beim Personal-Kind-Schlüssel oder dem Mittagessen zeigen – und daher zweijährige Berichtsintervalle im Rahmen der Surveys auf Bundesebene nur in wenigen Fällen systematische Veränderungen feststellen können. Bei einer Fortsetzung des Monitorings sollten daher die engen Befragungsintervalle der ERiK-Surveys hinterfragt und gedehnt werden. Außerdem ist davon auszugehen, dass Befragungen alle zwei Jahre den Alltag im FBBE-Feld zusätzlich belastet. Im Jahr 2022 wurden z. B. alle Jugendämter und Träger in Deutschland kontaktiert und um Teilnahme an den ERiK-Surveys 2022 gebeten. Da aus surveymethodologischer Perspektive die Anzahl an Befragten nicht weiter reduziert werden kann, wenn die Surveys aussagekräftige Informationen für die befragten Zielpopulationen bereitstellen sollen, bleibt nur die Möglichkeit, die Erhebungszeiträume zu strecken.

12.2 Erkenntnisse aus den Vertiefungsanalysen

Die vertiefenden Analysen des indikatorengestützten Monitorings der Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung liefern wertvolle Informationen über die Qualitätsentwicklung auf Bund- und Länderebene. Die Befragung der beteiligten Akteure (Leitungen und pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegepersonen, Träger, Jugendämter und Eltern) im System der Kindertagesbetreuung wurden derart konzipiert, dass aussagekräftige Informationen für die unterschiedlichen Perspektiven im FBBE-Feld zur Verfügung stehen und diese miteinander in Bezug gesetzt werden können (Schacht u. a. 2023). Allerdings sind einige

Informationen, die für die Bewertung der Qualität der Rahmenbedingungen relevant sind, erst jenseits von deskriptiven Statistiken erkennbar. Komplexere Zusammenhangsmuster, wie sie im Mehrebenenmodell (Riedel/Klinkhammer/Kuger 2021) postuliert werden, können Einblick in Begründungszusammenhänge geben oder auf Ursache-Wirkungs-Ketten hindeuten. Aus diesem Grund wurden vertiefende Analysen durchgeführt, die zentrale Fragen und Probleme des FBBE-Feldes innerhalb der Logik der Handlungsfelder des KiQuTG beantworten.

Von besonderem Interesse waren und sind u. a. die subjektiven Wahrnehmungen, Motive und Absichten des pädagogischen Personals beispielsweise mit Blick auf deren Zufriedenheit, Arbeitssituation und Wechselambitionen in oder außerhalb des FBBE-Feldes, die anhand der Daten der ERiK-Surveys 2020 erstmalig bundesweit und länderspezifisch erfasst werden können. Diese Informationen sind angesichts des hohen Fachkräftebedarfs in der FBBE von besonderer Bedeutung für die Steuerung und Gestaltung des Feldes als attraktiven Arbeitsmarkt. So zeigen die Surveydaten z. B., dass beim pädagogischen Personal insgesamt eine starke Bindung an das Berufsfeld besteht. Der Grad der einschlägigen beruflichen Qualifikation sowie die wahrgenommenen Arbeitsbedingungen und beruflichen Entwicklungsperspektiven sind dabei wichtige Faktoren für die Bindung des Personals an das Berufsfeld (vgl. Kap. HF-03). Mit Blick auf die Kindertagespflege (vgl. Kap. HF-08) als wichtigen Akteur zur Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebots wurde zudem deutlich, dass eine hohe Bindung an das Berufsfeld besteht; insbesondere dann, wenn sogenannte „weiche Faktoren“ wie die wahrgenommene Wertschätzung durch Eltern und Gesellschaft, aber auch soziale Eingebundenheit ins Kollegennetzwerk gegeben sind.

Das Kapitel HF-02 zeigt zudem, dass der Anteil der mittelbaren Arbeitszeit, also der Stundenumfang für Vor- und Nachbereitung, Elternarbeit und andere Tätigkeiten wie organisatorische Aufgaben oder Teamsitzungen, die die Arbeit mit den Kindern rahmen, ein relevanter Aspekt bei der Beurteilung der subjektiven Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen ist. Im Kapitel HF-04 wurde die Frage untersucht, ob die vertraglich für Leitungszeit geregelten Zeitkontingente ausreichen. Die vertraglich geregelten Zeitrressourcen

decken sich deutlich besser mit den aufgewendeten Stunden, wenn Leitungen ausschließlich Leitungsaufgaben in Kindertageseinrichtungen übernehmen, keine akuten Personalengpässe in der Einrichtung bestehen sowie Unterstützungsangebote durch den Träger existieren. Diese Analysen bieten konkrete Ansatzpunkte für eine verbesserte Steuerung und Gestaltung der Arbeitsbedingungen im Feld und können somit jenseits von allgemeinen Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Personalmangel in bildenden, erzieherischen Berufen wie der Empfehlung der StäWiKo (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz 2022) genutzt werden.

Der Vorteil des mehrperspektivischen Mehrebenenansatzes des Monitorings (Riedel/Klinkhammer/Kuger 2021) zeigt sich besonders dann, wenn untersucht wird, wie die verschiedenen Akteure im System ihre gemeinsame Verantwortung der Bereitstellung qualitativ hochwertiger FBBE-Angebote in geteilten Rollen wahrnehmen. So ist es eine der Aufgaben der Einrichtungsleitung, als realisierende Instanz vor Ort Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung zu implementieren, auch wenn die Gesamtverantwortung für die Qualitätssteuerung und -entwicklung beim Träger liegt. Die vertiefenden Analysen im Kapitel HF-09 untersuchen die Vorgabe und Nutzung interner und externer Evaluationen der Kindertageseinrichtung als ein Instrument zur Qualitätsverbesserung. Interessanterweise legen die öffentlichen Träger von Kindertageseinrichtungen selten verbindliche Vorgaben zur internen und noch seltener Vorgaben zur externen Evaluation der Einrichtungen fest als freie Träger. Für die tatsächliche Durchführung von Evaluationen in den Einrichtungen sind die Art und Größe des Trägers, die Unterstützung der Einrichtungsleitung durch eine Fachberatung sowie das Handeln der Einrichtungsleitung bedeutsam. Hier bestätigen die Befunde unter den Annahmen des „kompetenten Systems“ (Urban u. a. 2011).

Im Hinblick auf Kinder als Zielpersonen der FBBE kann das Monitoring nur zu ausgewählten Merkmalsbereichen fundiert berichten. Eine zentrale Aufgabe der FBBE ist die sprachliche Bildung der Kinder. Das Kapitel HF-07 untersucht, wie diese Aufgabe in Kindertageseinrichtungen vom pädagogischen Personal gestaltet wird, unter welchen Bedingungen sie stattfindet und wovon

die Umsetzung von Sprachfördermaßnahmen abhängt. Die Befunde zeigen, dass gute sprachliche Bildung zwar mit dem Vorhandensein anderer Qualitätskriterien wie beispielsweise qualifiziertem Personal zusammenhängt, aber bei Weitem nicht von diesen Faktoren bestimmt wird. Gute Sprachbildung kann also auch in weniger günstig ausgestatteten Einrichtungen stattfinden. Allerdings weisen die Analysen auch ganz deutlich darauf hin, dass mehr und spezifisch ausgebildetes Personal oder zusätzliche Ressourcen, wie sie häufig mit der Teilnahme an Sprachförderprogrammen des Bundes oder der Länder verbunden sind, der Realisierung guter Sprachbildung zuträglich sind.

Speziell in der Phase, in der eventuelle psychische (Sekundär-)Folgen der Corona-Pandemie im Zentrum der Aufmerksamkeit von Politik und Wissenschaft sowie täglicher pädagogischer Tätigkeit stehen, nimmt das subjektive Wohlbefinden der Kinder („child well-being“) eine zentrale Stellung in der FBBE ein, da es die Offenheit und Lernbereitschaft der Kinder im pädagogischen Setting (Ahnert 2020) beeinflusst. Insbesondere die Erfahrungen mit der Corona-Pandemie, die über drei Jahre hinweg den Alltag von Kindern und ihren Familien in variierender Form und Intensität geprägt und Störfaktoren im Alltag der Kinder wie Kontaktbeschränkungen (Kuger u. a. 2022) dargestellt haben, werfen die Frage nach der psychischen Gesundheit der Kinder auf. Im pädagogischen Alltag wird die psychische Gesundheit allerdings – im Unterschied zu anderen Bereichen der kindlichen Entwicklung oder des gesunden Aufwachsens – vom pädagogischen Personal selten explizit thematisiert, wie vertiefende Analysen im Kapitel HF-06 zeigen. Dieser Befund ist vor allem deswegen bedeutsam, weil es zur Aufgabe der Forschung und des zukünftigen Qualitätsmonitorings gehört, stärker in den Blick zu nehmen, ob und wie das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden. Mit Blick auf den Aspekt der Bewegungsförderung als Element kindlicher Gesundheit wurde in Kapitel HF-05 deutlich, dass eine angemessene räumliche und materielle Ausstattung in den Kindertageseinrichtungen vonnöten ist, um dieser adäquat nachkommen zu können.

Eltern und ihre Kinder als Adressatinnen und Adressaten stehen im Zentrum des Angebots der

FBBE, weshalb vertiefende Analysen durchgeführt wurden, um die Bedarfsgerechtigkeit der Angebote und potenzielle Zugangshürden zu untersuchen. Im Kapitel HF-01 wurde die Diskrepanz zwischen dem Elternbedarf und der Inanspruchnahmequote in den Ländern untersucht. Die Analysen weisen auf vier Faktoren hin, die dabei eine Rolle spielen. Angebotsseitig sind der Anteil der Eltern in den Ländern, die keinen Platz in der Nähe ihres Wohnorts angeboten bekommen haben, und der Anteil derjenigen, die aufgrund der Kosten auf die Nutzung verzichten müssen, zu nennen. Als Ausdruck individueller Lebensführung spielen der Anteil der Eltern, die die Kinderbetreuung mit den Großeltern gemeinsam realisieren, sowie der Anteil befragter Eltern, die ihr Kind noch für zu jung für eine außerfamiliäre Betreuung halten, eine Rolle. Barrieren für die Nutzung von Kindertagesbetreuung sind daher sowohl auf individuelle Präferenzen und Formen der Lebensführung von Familien (Vandenbroeck/Lazzari 2014) als auch auf Seiten des staatlichen Angebots zu erkennen. In der Vertiefungsanalyse im Kapitel 11 wurde speziell die Bedeutung von Beiträgen behandelt, die Eltern für die Kindertagesbetreuung zahlen. Die Analysen zeigen, dass es eine sehr große Heterogenität der Beiträge gibt, nicht nur zwischen den Ländern, sondern (und vor allem auch) innerhalb der Länder und innerhalb von kleineren Gebietseinheiten, wie Kreisen und kreisfreien Städten. Hier zeigt sich der Einfluss der Vielzahl steuernder Akteure auf Landes- und kommunaler Ebene, die Einfluss auf die Beiträge neben generellen Regelungen in der Bundesgesetzgebung nehmen können. In der Zusammenschau der beiden Befunde wird deutlich, dass es schwierig ist, im deutschen System der verteilten Verantwortlichkeiten ein bedarfsgerechtes Angebot für die Familien zu schaffen. Zur nachhaltigen Lösung des Problems sozial ungleicher Teilhabe an frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung müssen diese Herausforderungen adressiert werden.

12.3 Zum Wert und Nutzen des Monitorings

Die ERiK-Forschungsberichte sind einzigartig in Deutschland aufgrund ihrer inhaltlichen Breite, regionalen Tiefe (vgl. Länderberichte) und verschiedenen umfangreichen Datenquel-

len (Kinder- und Jugendhilfestatistik sowie weitere amtliche Daten, ERiK-Surveys 2020, ERiK-Surveys 2022 und KiBS). Sie beziehen die Perspektive der zentralen Akteure im Feld ein und können den IST-Stand sowie Entwicklungen auf Basis regelmäßiger Erhebungen und Auswertungen innerhalb einer Vielzahl zentraler Handlungsbereiche aufzeigen, die sich entlang des Mehrebenen-Monitoringmodells (Riedel/Klinkhammer/Kuger 2021) strukturieren lassen und durch die Systematisierung zum besseren Verständnis des Systems beitragen. Gerade in komplexen Systemen wie dem System der FBBE, in denen Veränderungsprozesse langsamer sind als beispielsweise beim tagessgenauen Abbilden des Infektionsgeschehens in der Corona-Kita-Studie, sind die langen Beobachtungszeiträume von großer Bedeutung für eine verbesserte Steuerung und letztlich Qualitätsentwicklung im FBBE-System. Die weitere Entwicklung des Monitorings wird sich auf dem schmalen Grat zwischen einer kontinuierlichen Verbesserung der Instrumente, der Bearbeitung bestehender Forschungsdesiderate sowie einer möglichst großen Konstanz im Hinblick auf die Fortschreibung der Indikatoren und Kennzahlen bewegen.

Die Daten der ERiK-Surveys sind in verschiedener Hinsicht von Bedeutung. Aufgrund der Größe und Qualität der verschiedenen Erhebungen der ERiK-Surveys 2020 und 2022 (Schacht u. a. 2023) bieten sich entsprechende Befunde als Referenz für die Forschung an, um etwa Befunde kleinerer oder regionaler Studien abzugleichen und einzuordnen. Zudem weisen die Analysen des Monitorings an verschiedenen Stellen auf den dringenden Bedarf weiterer Forschung hin, um zentrale Fragen der Qualitätssteuerung zu adressieren.

Bereits jetzt fließen die Daten in den politischen Steuerungsprozess sowie in die Gestaltung des geplanten Qualitätsentwicklungsgesetzes mit ein (§6 KiQuTG) und liefern eine wichtige Datengrundlage für die Evaluation des KiQuTG, für die die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik, die ERiK-Surveys und KiBS für weitere Analysen genutzt wurden. Gleichzeitig fließen die Berichtsdaten sowie anlassbezogene weitere Auswertungen in den Arbeitsprozess der AG Frühe Bildung ein, in der Bund, Länder und kommunale Spitzenverbände einen Bericht erstellen, der als Grundlage für die politischen Verhandlungen zu einem Qua-

litätsentwicklungsgesetz mit einheitlichen Standards dient.

Über die politische Nutzung der in den Forschungsberichten dargestellten Befunde hinaus gibt es weitere spannende Facetten des Monitorings. Dazu gehört insbesondere die große Vielfalt der einbezogenen Perspektiven. Kaum ein anderer Bildungsabschnitt wird so systematisch aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und dabei durch so viele Kennzahlen dicht und systematisch replikativ abgebildet wie die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Im nachfolgenden Forschungsbericht IV wird zudem erstmalig die Kindersicht als weitere Perspektive ergänzt. Die Einbeziehung der Kindersicht ist ein Beispiel für die Umsetzung einer gelebten Beteiligung der Adressatinnen und Adressaten bzw. Nutzerinnen und Nutzer. Damit vereint das ERiK-Projekt einen wissenschaftlichen Monitoringansatz mit dem hohen Anspruch, relevante Beteiligte in die Berichterstattung einzubeziehen und zugleich die Befunde unmittelbar in die Weiterentwicklung der Fachpraxis einzuspeisen.

Wie die vertiefenden Analysen zu einzelnen Handlungsfeldern zeigen, bietet der Datenbestand des Monitorings ein großes Potenzial, weitere Fragestellungen jenseits der deskriptiven Auswertungen auch inferenzstatistisch zu bearbeiten. Aufgrund der Größe des Datensatzes, der Qualität der Skalen und der Anzahl der Messwiederholungen ermöglichen die ERiK-Surveys, perspektivisch komplexe Analysen wie Mehrebenen- und Strukturgleichungsmodelle durchzuführen, die sowohl wissenschaftliche Fragestellungen auf hohem Niveau als auch fachpolitische Fragen beantworten können. Das ERiK-Projekt leistet damit neben dem originären Monitoring einen wichtigen Beitrag für die wissenschaftliche Gemeinschaft.

Die Veröffentlichung der Daten im Forschungsdatenzentrum des DJI und die umfangreiche surveymethodologische Dokumentation innerhalb der ERiK-Methodenberichte I, II und III (Schacht u. a. 2021, 2022, 2023) ermöglicht es, dass auch andere Forschungsgruppen die Daten auswerten können. Das ERiK-Projekt verfolgt damit die Strategie einer Open Science, um Qualität und Ertrag der Forschung zu steigern. Zukünftig können beispielsweise an Befunde der Corona-KiTa-Studie von DJI und RKI angeknüpft (Kuger u. a. 2022)

und längerfristige Auswirkungen der Pandemie im FBBE-Feld beobachtet werden.

12.4 Ausblick

Im Rahmen des Monitorings des Systems der FBBE präsentiert der vorliegende ERiK-Forschungsbericht III umfangreiche Analysen zum aktuellen Stand und den Entwicklungen seit Inkrafttreten des KiQuTG. Die Politik hat sich mit dem darauffolgenden zweiten KiTa-Qualitätsgesetz „KiTaQG“ auf eine – mit wenigen Ausnahmen – gleichbleibende Fortführung der Strategien zur Qualitätsverbesserung in der Kindertagesbetreuung bis einschließlich 2025 verständigt, wobei der Bund die Länder jährlich mit 2 Milliarden Euro für verschiedene Verbesserungsmaßnahmen unterstützt. Um diesen Prozess zu beobachten, sind zwei weitere ERiK-Forschungsberichte bis 2026 geplant. Mit dem Erscheinen des Forschungsberichts IV, der im Jahr 2024 veröffentlicht wird, wechselt die jährliche Berichterstattung anschließend in einen zweijährigen Turnus. Folglich ist das Erscheinen von Band V für 2026 geplant.

Der ERiK-Forschungsbericht IV wird die Fortschreibung der Daten der amtlichen Statistik und von KiBS enthalten. Neben der IST-Standsbeschreibung bezüglich der mit diesen Daten abgedeckten Kennzahlen können dann Entwicklungen für vier Jahre (Erhebungsjahre 2019 bis 2022) dargestellt und analysiert werden. Erstmals werden auch Fortschreibungen der Analysen basierend auf den Daten der ERiK-Surveys 2022 möglich sein, die die zweite Surveywelle nach 2020 darstellen. Damit wird ein wichtiger Schritt hin zu einem langfristigen Monitoring des Systems der FBBE getan.

Das fortgeführte Monitoring wird im ERiK-Forschungsbericht IV um eine weitere inhaltliche Ausrichtung ergänzt. Er wird sich auf das bewährte ERiK-Indikatorentableau stützen und sich in seinen Berichtskapiteln wie bislang an den zehn Handlungsfeldern des KiQuTG sowie den Maßnahmen zur Entlastung der Eltern von den Beiträgen orientieren. Zugleich werden einige Schwerpunkte neu gesetzt, um bestimmte Facetten des Systems genauer zu analysieren, die sich in den vergangenen Jahren – nicht nur, aber auch – durch die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen gezeigt haben. Ein Beispiel ist der

Bereich der Maßnahmen zur kindlichen Entwicklung, Gesundheit, Ernährung und Bewegung (vgl. Kap. HF-06). Bisher lag der Fokus des Monitorings auf den Bereichen „Hygiene“, „Gesunde Ernährung“ und „Bewegung“. Der Bereich der psychischen Gesundheit wurde jedoch wesentlich weniger intensiv betrachtet (vgl. auch die Befunde im Kapitel HF-06), obwohl Studien Spät- und Sekundärfolgen der Corona-Pandemie belegen (z. B. ebd.; Schlack u. a. 2020). Daher ist es umso wichtiger, dass Kinder lernen, ihr Wohlbefinden zu artikulieren und der Austausch dazu in der KiTa entsprechend Raum bekommt. Darüber hinaus ist die Berücksichtigung des psychischen Wohlbefindens ein wichtiger Aspekt sowohl für die Resilienzausbildung als auch im Hinblick auf die Prävention von Fehlentwicklungen.

Daneben rückt mit Blick auf den fachpolitischen Diskurs die Förderung der sprachlichen Bildung (vgl. Kap. HF-07) in den Fokus. Das Auslaufen des Bundesprogramms „Sprachkitas“ hat eine Lücke hinterlassen, die insbesondere in Kitas in herausfordernden Lagen mit Besorgnis beobachtet wird. Themen wie die Qualifizierung des Personals im Hinblick auf die Sprachförderung und Kompetenz im Umgang mit Mehrsprachigkeit in den Kindertageseinrichtungen rücken durch aktuelle gesellschaftliche Veränderungen (z. B. die Zuwanderungszahlen von Geflüchteten aus der Ukraine) in den Vordergrund. Im Hinblick auf das Monitoring bietet sich hier die Chance, zur Entwicklung von Qualitätsstandards beizutragen.

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft das umfassende Thema der Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer 2021). Die Corona-Pandemie als „Stresstest für das Kitasystem“ hat einmal mehr deutlich gemacht, unter welchen Spannungen das Feld steht. Zunächst sei die Sicherung und Gewinnung von qualifiziertem pädagogischen Personal genannt, die zentrales Element für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebots ist. Das bedarfsgerechte Angebot ist in zweierlei Hinsicht essenziell: Zum einen als Unterstützungselement für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die wirtschaftliche Absicherung von Familien. Ein ausreichendes Kinderbetreuungsangebot ist außerdem eine zentrale Voraussetzung für die Bekämpfung des Fachkräftemangels in verschiedenen anderen Branchen. Denn Vä-

ter und Mütter können dem Arbeitsmarkt nur in dem Maße zur Verfügung stehen, wie die Betreuung ihrer Kinder gewährleistet ist. Zum anderen ist ein adäquater Personal-Kind-Schlüssel nötig, um eine qualitativ hochwertige kindliche Förderung zu ermöglichen. Spiel- und Anregungsangebote zur Förderung der kognitiven, motorischen und sozial-emotionalen Fähigkeiten von Kindern können zwar von verschiedenen Personen, der Gruppe oder einer Einrichtung insgesamt angeboten werden. Dennoch benötigen kleine Kinder in außerfamilialen Settings feste Bezugspersonen, zu denen sie eine Bindung aufbauen können. Die Qualität dieser Bindung hat sich als zentraler Baustein für die Entwicklung von Beziehungsfähigkeit und Resilienz im Erwachsenenalter erwiesen (K. Grossmann/K. E. Grossmann 2012) und kann nur durch einen entsprechend günstigen Personal-Kind-Schlüssel sichergestellt werden. Auch wenn die Berichterstattung diesbezüglich eine große Herausforderung darstellt, wird das Monitoring zukünftig versuchen, einzelne Facetten mit in das Berichtsprogramm aufzunehmen.

Schließlich soll hier noch die Kinderbefragung erwähnt werden, die im Jahr 2022 einmalig im Rahmen der ERiK-Surveys durchgeführt wurde und deren Ergebnisse Teil des Forschungsberichts IV sein werden. Kinder als Rezipienten und Akteure frühkindlicher Bildungsprozesse wurden bisher in der Forschung kaum berücksichtigt (Heil u. a. 2019). Diesem Desiderat versucht das ERiK-Projekt dadurch zu begegnen, indem es knapp 490 Kinder altersgemäß dazu befragt hat, wie sie ihr Wohlbefinden, die Mitbestimmungsmöglichkeiten und die soziale Eingebundenheit in der Kindertageseinrichtung einschätzen. Durch die einmalige Möglichkeit, die Wahrnehmung der Kinder, der Wahrnehmung ihrer Eltern und Leitungen der Kindertageseinrichtungen direkt gegenüberzustellen, wird der ERiK-Forschungsbericht IV um eine wesentliche Perspektive erweitert, die in den Handlungsfeldkapiteln berücksichtigt wird.

Neben der wissenschaftlichen Begleitung der Entwicklung des FBBE-Feldes in Deutschland verfolgt das Monitoring auch einen praktischen Zweck für die begleitenden und fortlaufenden politischen Prozesse. Die Analysen dienen als Datengrundlage für die Diskussionen in der AG „Frühe Bildung“, die den Gesetzgebungsprozess

zum KiQuTG praktisch umgesetzt. Das Monitoring greift fachpolitische Entwicklungen und Diskussionen auf und ordnet diese wissenschaftlich ein. Des Weiteren fließen die in ERiK gewonnenen Ergebnisse insbesondere aus den amtlichen Daten, aber auch KiBS und den ERiK-Surveys 2020 in Personalbedarfs- und Kostenberechnungen für diskutierte Qualitätsstandards ein (Meinertebner u. a. 2024 (i.E.)).

Die ERiK-Forschungsberichte verbinden die Datenauswertungen der Kinder- und Jugendhilfestatistik, der Kinderbetreuungsstudie KiBS sowie der ERiK-Surveys und bilden einen wichtigen Grundstein für die multiperspektivische Er-

fassung der Systemqualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland nach wissenschaftlichen Kriterien. Zudem sind KiBS-Daten Grundlage einer Expertise zu wissenschaftlichen Empfehlungen zur Gestaltung des bedarfsgerechten Angebots. Die Berichterstattung mit ihrem umfangreichen Datenzusammenstellungen und deren Einordnungen sind unerlässlich, um die derzeit laufenden Diskussionen in der AG Frühe Bildung und den sich anschließenden Gesetzgebungsprozess mit fundierten Informationen zu unterstützen und somit die Rahmenbedingungen für ein kompetentes System der FBBE in Deutschland zu schaffen.